

Die neuen Cannabisregelungen und ihre Auswirkungen auf den sozialpsychiatrischen Alltag

VON MICHAEL BÜGE

Der Beitrag schildert die neuen Herausforderungen für Mitarbeitende der Sozialpsychiatrie im Hinblick auf die Regulierung des Cannabiskonsums und die Entkriminalisierung der Konsumierenden. Betrachtet werden die Vor- und Nachteile der Cannabisregulierung und die Auswirkungen des neuen Gesetzes auf den beruflichen Alltag.

Die Debatte um eine mögliche Legalisierung von Cannabis ist weltweit in vollem Gange. Auch in Deutschland ist ein entsprechendes Gesetz verabschiedet. Natürlich werden die von uns Betreuten, und zwar aus ihrer Sicht durchaus berechtigt, nachfragen oder darauf dringen, dass sich die neuen gesetzlichen Regelungen auch auf ihre Situation auswirken. Wenn es in jedem öffentlichen Park erlaubt ist, Cannabis zu konsumieren, warum dann nicht in der eigenen (Träger-)Wohnung oder im eigenen Zimmer der betreuten WG? Wenn Cannabis nun legal ist, warum sollten sie dann trotzdem darauf verzichten? Und warum mischen sich die Betreuenden dann überhaupt ein – das machen sie bei Kaffeekonsum doch auch nicht.

So berechtigt diese Fragen sind, wir haben gute Argumente, um uns diesen Diskussionen zu stellen. Eine Voraussetzung dafür ist natürlich, dass wir in unserem Wissen um die Veränderungen, die das neue Gesetz bringt, auf einem guten Stand sind.

Es ist notwendig zu wissen, dass es sich bei dem, was im Moment unter dem Begriff »Legalisierung« öffentlich diskutiert wird, nicht wirklich um eine Legalisierung handelt, sondern um eine »Regulierung«. Dies ist keine Spitzfindigkeit, sondern spiegelt einen wirklichen und bedeutsamen Unterschied wider: Während es sich bei der Legalisierung in erster Linie um einen rechtlichen Status handelt, beschreibt der Begriff der Regulierung die Rahmenbedingungen für den Umgang mit Cannabis. Im Weiteren wird deutlich werden, dass es sehr wohl weiter Einschränkungen im Handel, aber auch im Besitz und Konsum geben wird.

Ein weiterer, in unserer täglichen Arbeit wichtiger Begriff ist die »Entkriminalisierung«. Hiermit ist gemeint, dass die bisher strafbaren Handlungen in Bezug auf den Besitz und Konsum von Cannabis entweder zu Ordnungswidrigkeiten herabgestuft oder ganz aufgehoben werden.

Eckpunkte des Gesetzes

Am 1. April 2024 ist in Deutschland das »Gesetz zum kontrollierten Umgang mit Cannabis und zur Änderung weiterer Vorschriften« (CanG) beschlossen worden. Der Titel des Gesetzes macht deutlich, dass es dabei nicht darum geht, Cannabis als Produkt völlig freizugeben, sondern Regeln und Strukturen zu schaffen, die den straffreien Konsum von Cannabis möglich machen. Hierbei ist ein wesentlicher Aspekt der Regulierung die Entkriminalisierung des Cannabiskonsums.

Die wichtigsten Eckpunkte sind:

- ▶ Künftig dürfen Erwachsene in begrenzten Mengen privat (bis zu drei Pflanzen) oder in nicht gewerblichen Vereinigungen Cannabis anbauen. Über diese Anbauvereinigungen kann Cannabis an Erwachsene zum Eigenkonsum kontrolliert weitergegeben werden.
- ▶ Der Besitz von bis zu 25 Gramm Cannabis ist straffrei.
- ▶ Es gilt ein allgemeines Werbe- und Sponsoringverbot für Konsumcannabis und für Anbauvereinigungen.
- ▶ Für Minderjährige bleibt der Besitz von Cannabis nach wie vor verboten.
- ▶ Es gibt ein Konsumverbot von Cannabis in einer Schutzzone von 100 Metern Abstand zum Eingangsbereich von Anbauvereinigungen, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kinderspielplätzen sowie in öffentlich zugänglichen Sportstätten.
- ▶ Aufklärung zu und Prävention von Cannabiskonsum sollen gestärkt werden, unter anderem durch ausgebaute Frühinterventionsprogramme für Minderjährige.

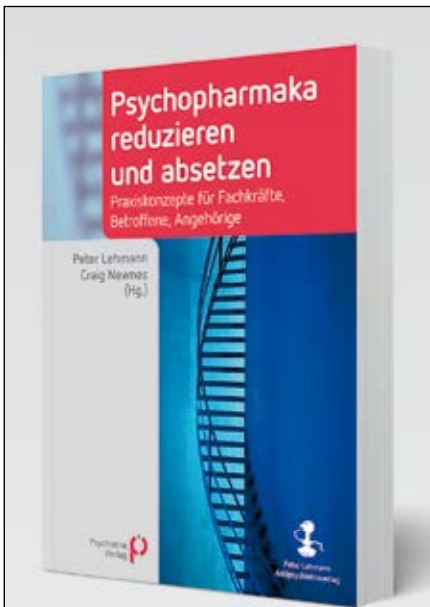
In einer zweiten Phase sollen dann regional begrenzte Modellversuche gestartet werden, in denen die Abgabe in lizenzierten Fachgeschäften möglich sein wird. Diese Modellversuche sollen wissenschaftlich begleitet und zeitlich begrenzt werden.

Vor- und Nachteile der Cannabisregulierung

Es herrscht eine recht kontroverse Diskussion über die Vor- und Nachteile einer Cannabisregulierung.

Die möglichen Vorteile in Bezug auf Betreuer:innen:

- ▶ Die Konsumenten bekommen deutlich mehr Wissen über und einen besseren Einfluss auf die Substanz, die sie konsumieren. Es wird sehr viel weniger Verunreinigungen geben (Blei, Glas) als momentan immer wieder gemeldet werden. Auch wird es den Konsumierenden dadurch möglich sein, zwischen unterschiedlichen Produkten zu entscheiden, je nach voraussichtlicher Wirkung (Indica oder Sativa) des THC-Gehalts und auch des Verhältnisses von THC und CBD. Auch die von uns Betreuten sind Verbraucher und haben ein Recht auf Verbraucherschutz.
- ▶ Auch wenn sich der Schwarzmarkt sicherlich nicht völlig verdrängen lässt, so wird es doch eine deutliche Abnahme dieses Marktes geben. Es ist davon auszugehen, dass auch unsere Klientinnen und Klienten eher auf geprüfte Qualität zurückgreifen als auf unüberprüfbare Ware vom Dealer – und dies wahrscheinlich auch dann, wenn der Preis des legalen Cannabis höher sein sollte. (Was im Moment noch gar nicht abzusehen ist.)
- ▶ Durch die Entkriminalisierung des Konsums könnten wir einen besseren und früheren Zugang zu Menschen mit problematischem Cannabiskonsum bekommen. Die Hoffnung ist, dass sich Menschen früher an uns wenden, wenn ihr Handeln nicht illegal und weniger stigmatisiert ist.
- ▶ Es ist besser möglich, mit den Konsumierenden auch über den risikoärmeren Gebrauch von Cannabis zu reden.



Die Herausgeber versammeln neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und bewährte Praxiserfahrungen, schwerpunktmäßig aus dem deutschsprachigen Raum. Sie stellen Absatzgründe und -strategien – auch für das schwierige Absetzen von Kombinationen – vor und vergessen dabei weder das institutionelle Setting noch die Betroffenen- und Familienselbsthilfe. Mit den vorgestellten Praxiskonzepten wird allen Beteiligten das notwendige Wissen vermittelt, um individuell angepasst absetzen zu können.

Beiträge von praxiserfahrenen Pflegern, ÄrztInnen, PsychologInnen, Betroffenen, Angehörigen und weiteren engagierten Sachkundigen (u. a. Martin Zinkler, Uwe Gonther, Stefan Weinmann, Jann E. Schlimme, Robert Whitaker). Geleitwort von Dr. Kirsten Kappert-Gonther, MdB.

Kartoniert, 264 Seiten, 38,- €
Antipsychoiatrieverlag (ISBN 978-3-925931-99-4)
Psychiatrie Verlag (ISBN 978-3-96605-212-2)
www.antipsychoiatrieverlag.de/2023

Bestellung an:
Peter Lehmann Antipsychoiatrieverlag
Eosanderstraße 15
10587 Berlin
Tel. 030 / 85 96 37 06
info@antipsychoiatrieverlag.de



- ▶ Schließlich ist mit erheblichen Steuereinnahmen zu rechnen, die günstigenfalls in Maßnahmen der Prävention und Behandlung des Konsums fließen könnten.

Wesentliche Nachteile im Hinblick auf Betreuer:innen und Betreute:

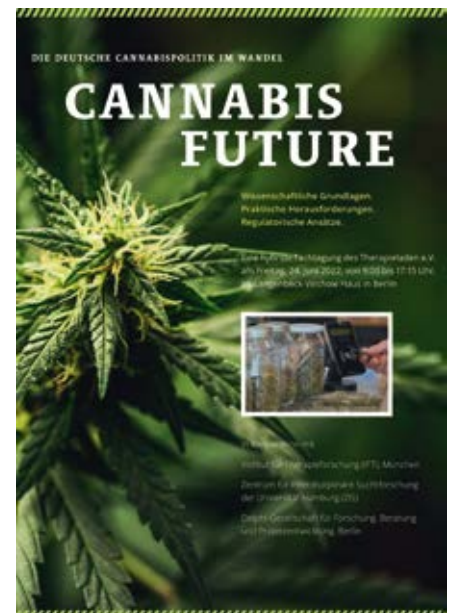
- ▶ Erfahrungen in Ländern, die Cannabis schon in größerem Umfang freigegeben haben, zeigen, dass der Konsum (zumindest am Anfang) steigt.
- ▶ Dies führt mutmaßlich dazu, dass auch von uns betreute Menschen eher mehr konsumieren, was möglicherweise zu einem Anstieg cannabisbedingter Erkrankungen führt.
- ▶ Es könnte von einer liberaleren Cannabispolitik auch das falsche Signal ausgehen, dass Cannabis eine unproblematische Substanz ist.

Viele Fachverbände haben sich in dieser Diskussion positioniert. Eine recht ausgewogene Stellungnahme kommt dabei von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (1).

In einer durch das Bundesgesundheitsministerium in Auftrag gegebenen Studie zu Effekten einer Cannabislegalisierung (ECaLe) zeigte sich, dass sich die Erfahrungen in Ländern, in denen es bereits Schritte in Richtung Legalisierung gegeben hat, in vielen Punkten mit den oben beschriebenen Vor- und Nachteilen decken. (2)

Auf einer vom Therapieladen e.V. 2022 organisierten Fachtagung »Cannabis Future« (3), bei der die Erfahrungen aus verschiedenen Ländern zusammengetragen wurden, die den Konsum von Cannabis schon auf die eine oder andere Weise freigegeben haben, wurde deutlich, dass viele negative Entwicklungen jedoch erst durch die Kommerzialisierung dieses Prozesses (Werbung, Edibles etc.) entstanden sind.

Chancen und Grenzen der Veränderung durch die neue Gesetzgebung zeigen sich sehr gut in dem Statement aus dem Praxisleitfaden »Cannabis regulieren« der Transform Drug Policy Foundation: »Man muss sich darüber im Klaren sein, dass eine gesetzliche Regulierung kein Allheilmittel für ›das Drogenproblem‹ ist. Eine Regulierung kann problematischen und schädlichen Cannabisgebrauch nicht komplett



Die Fachtagung »Cannabis Future« (2022) ist dokumentiert unter: www.therapieladen.de/projekte_fachtagungen2022-dokumentation.php

beenden und den illegalen Markt nicht vollständig ersetzen. Die Prohibition kann keine Welt ohne Drogen schaffen; Regulierungsmodelle können keine Welt ohne Schäden schaffen. Eine legale Regulierung zielt konkret darauf ab, die Schäden der Prohibition und durch den aus ihr hervorgegangenen illegalen Markt zu reduzieren oder zu beheben« (4).

Auswirkung auf cannabisabstinente Menschen

Als letzten Aspekt möchte ich beleuchten, wie sich die Regulierung von Cannabis auf diejenigen von uns Betreuten auswirkt, die sich für eine Cannabisabstinenz entschieden haben.

Der Therapieladen e.V. in Berlin hat im März 2022 (also vor Verabschiedung des Gesetzes) eine anonyme Befragung zur geplanten Cannabisregulierung unter seinen Klientinnen und Klienten durchgeführt. Diese kleine Befragung hat selbstverständlich keinen Anspruch auf Repräsentativität, sollte uns aber etwas mehr Hinweise als die nur anekdotische Evidenz von Einzelfällen geben.

Insgesamt hatten sich 100 Personen (nahezu alle damaligen Therapieklientinnen und -klienten) an der Befragung beteiligt. Für 90 Prozent der Befragten war

Cannabis die Hauptdroge und Anlass der Therapie. 12 Teilnehmende waren unter 20 Jahre alt, 37 Teilnehmende zwischen 20 und 30 Jahren, 40 Teilnehmende zwischen 30 und 40 Jahren und 11 Teilnehmende waren 40 Jahre und älter.

Die vier zentralen Fragen wurden wie folgt beantwortet:

- ▶ Befürchten Sie durch die Cannabislegalisierung, Ihre Abstinenzentscheidung wieder infrage zu stellen?
77 Prozent: nein/eher nein; 16 Prozent: weiß nicht; 7 Prozent: ja/eher ja
- ▶ Befürchten Sie, durch die Cannabisregulierung eher rückfällig zu werden?
67 Prozent: nein/eher nein; 14 Prozent: weiß nicht; 19 Prozent: ja/eher ja
- ▶ Sehen Sie durch die Cannabislegalisierung eine steigende Gefahr für Ihre persönliche Cannabisabstinenz?
60 Prozent: nein/eher nein; 20 Prozent: weiß nicht; 20 Prozent: ja/eher ja
- ▶ Befürworten Sie die geplante Cannabislegalisierung für Erwachsene?
18 Prozent: nein/eher nein; 9 Prozent: weiß nicht; 73 Prozent: ja/eher ja

Wie sind nun die Ergebnisse der Befragung dieser kleinen Stichprobe von Klientinnen und Klienten mit Cannabisabhängigkeit zu bewerten?

Zumindest bei der von uns im Therapie-laden betreuten Klientel steht eine deutliche Mehrheit der Cannabisregulierung offen gegenüber und sieht dadurch auch ihre Abstinenzentscheidung nicht infrage gestellt. Jedoch 20 Prozent der Befragten sehen diese Gefahr. Wenn es auch bisher kein großes Problem war, an Cannabis zu gelangen, so bedeuten Legalität und Zugang über Anbaugemeinschaften eine Veränderung der Griffnähe. Bei der Entwicklung neuer Kontrollstrategien für diese veränderte Situation brauchen die von uns Betreuten möglicherweise unsere Unterstützung.

Umgehen mit den Veränderungen im beruflichen Alltag

Die Cannabisregulierung wird den beruflichen Alltag von uns Helfenden verändern und in erster Linie zu mehr Diskussionen

führen. Schon jetzt ist zu beobachten, dass uns vermehrt das Argument entgegengebracht wird, dass eine Substanz, die nicht mehr verboten ist, ja auch nicht schlecht sein kann und deshalb auch in den Einrichtungen nicht reguliert werden sollte. Wir können uns dieser Diskussion allerdings sehr gut stellen. An der Wirkung des Cannabis (insbesondere des THC) ändert sich durch die neue Rechtslage gar nichts. Alle Gründe, die bisher dafür standen, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder ganz einzustellen, gelten auch nach der Gesetzesänderung genauso weiter.

Darüber hinaus kennen wir die entsprechenden Diskussionen auch schon in Bezug auf Alkohol. Auch der Alkoholkonsum ist in den meisten Einrichtungen nicht zugelassen, und dies, obwohl Alkohol weitaus weniger reguliert ist als Cannabis – auch nach der gesetzlichen Neuregelung.

Darüber hinaus gibt uns die neue Situation aber auch die Möglichkeit, mit unseren Klientinnen und Klienten besser ins Gespräch zu kommen, da sie nun nicht mehr etwas Illegales tun. Auch Unterhaltungen über »safer use« und »harm reduction« werden in Zukunft durch die Entkriminalisierung einfacher sein. Es gibt also durchaus Hoffnung, dass uns die Regulierung von Cannabis im Kontakt zu unseren Klienten und Klientinnen hilft. ■

Michael Büge, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Therapieladen Berlin
E-Mail: m.buege@therapieladen.de

Anmerkungen

- 1 www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/2023-07-24_Stellungnahme_zum_Referentenentwurf_des_Cannabisgesetz__CanG_.pdf
- 2 Manthey, J.; Hayer, T.; Jacobsen, B. et al. (2023) Technical report. Effects of legalizing cannabis. Online verfügbar unter: <https://bundgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/technical-report-effects-of-legalizing-cannabis> (Stand: Mai 2023; letzter Zugriff: 06.08.2024)
- 3 https://www.therapieladen.de/projekte_fachtagungen2022-dokumentation.php (letzter Zugriff: 06.08.2024)
- 4 <https://mybrainmychoice.de/merkmale-ziele-regulierung/> (letzter Zugriff: 06.08.2024)

PraxisWissen

Nach dem Gesetz kommt die Prävention

Der Fokus des Buchs liegt auf den Einflüssen, die der Konsum von Cannabis in seinen verschiedenen Produkten und Wirkstoffen auf die menschliche Psyche hat. Erkrankungen wie Psychosen können einerseits stark mit diesem zusammenhängen, während mittlerweile auch medizinische oder therapeutische Anwendungsbereiche der Kulturpflanze Hanf Eingang in die Gesellschaft finden. In klaren und verständlichen Worten schafft der Autor einen idealen Überblick über den Stand der Forschung und die Risiken, aber auch den Nutzen, den der Cannabiskonsum mit sich bringt.



Michael Büge
Cannabiskonsum und psychische Erkrankungen
160 Seiten, 22,00 €
ISBN 978-3-96605-261-0
eBook 21,99 €

Psychiatrie Verlag 

www.psychiatrie-verlag.de